

1. Schulbuchanalysen und Schulbuchkritik in postmigrantischer Perspektive

Schulbücher und deren Begleitmaterialien haben nicht nur erheblichen Einfluss auf die schulische Praxis; sie verraten auch „viel über Gegenstände, Methoden und Ideologien des Deutschunterrichts in Vergangenheit und Gegenwart“ (Kepser & Abraham, 2016). Beides, Einfluss und Diskurshaltigkeit, macht das Medium Schulbuch als Gegenstand für die Analyse migrationsgesellschaftlicher Phänomene sowie Wahrnehmungs- und Darstellungsmuster hochgradig relevant.

Migration und die damit einhergehenden Diskurse sind seit längerem Gegenstand von Schulbuchanalysen. Bereits 2005 konnten Radtke et al. anhand der Analyse von Sachkunde- und Sozialkundebücher aufzeigen, inwiefern dichotome Migrationsdiskurse in untersuchten Schulbüchern reproduziert werden. Es folgten in den nachfolgenden Jahren weitere Studien, die sich dem Thema Migration, Rassismus oder Antiziganismus im Schulbuch widmeten (Marmer & Sow, 2015; Niehaus et al., 2015; Rath & Spielhaus, 2021).

Diesen Untersuchungen ist allerdings gemein, dass sie nicht oder kaum literaturdidaktisch perspektiviert sind. Die – ohnehin dürftige (Wrobel & Müller, 2014) – deutschdidaktische Schulbuchforschung (vgl. Ballis & Peyer, 2012; Dawidowski & Ehlers, 2013; Wrobel & Müller, 2014 u.a.) hat sich wiederum bisher selten aus einer dezidiert migrationsgesellschaftlichen Perspektive mit ihrem Analysegegenstand befasst. Eine Ausnahme hier verkörpert die Studie von Brigitte Schulte (2014), die den Fokus auf das sog. Interkulturelle Lernen in Deutschlehrwerken der Sekundarstufe I legt.

Dieses Desiderat zum Ausgangspunkt nehmend setzt sich der geplante Beitrag aus einer postmigrantischen Perspektive mit ausgewählten Schulbüchern auseinander, die er mit Blick auf migrationsgesellschaftlich relevante Fragestellungen, Themen und Phänomene untersuchen möchte. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Konstruktion des migrationsgesellschaftlichen Wir und der Frage, inwiefern migrantisch Adressierte hier als integraler Bestandteil aufgefasst werden (; denn ein migrationsgesellschaftlich inklusives Wir hätte Konsequenzen für die Themenwahl, die Textauswahl und -deutung, die

Aufgabenstellung, die Gestaltung usw.). Damit einher geht ggf. auch, aber nicht nur, die Untersuchung der Modi der Differenz- und Zugehörigkeitskonstruktion entlang normativ gesetzter natio-ethno-kultureller Dimensionen sowie die Frage, ob/wie in diesem Zuge hierarchisch positioniert wird.

Die literaturdidaktisch fokussierte, diskursanalytisch orientierte Untersuchung erfolgt anhand exemplarischer, aktuell in Baden-Württemberg zugelassener Deutschlehrwerke aller Schulstufen. Ziel ist es, das Medium Schulbuch hinsichtlich der Reproduktion hegemonialer Migrationsdiskurse einer dominanzkritisch-reflexiven, postmigrantisch perspektivierten Prüfung zu unterziehen.

Literatur:

Ballis, A., & Peyer, A. (2012). Lernmedien und Lernaufgaben im Deutschunterricht. Konzeptionen und Analysen. Julius Klinkhardt.

Dawidowski, Ch., & Ehlers, S. (2013). Das Lesebuch als Bildungsmedium: Vorträge des Giessener Symposiums zur Lesebuchforschung. Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-02648-1>

Kepser, M., & Abraham, U. (2016). Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Erich Schmidt.

Marmer, E., & Sow, P. (Hrsg.) (2015). Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht. Kritische Auseinandersetzung mit "Afrika"-Bildern und Schwarz-Weiß-Konstruktionen in der Schule - Ursachen, Auswirkungen und Handlungsansätze für die pädagogische Praxis. Beltz Juventa.

Niehaus, I., Hoppe, R., Otto, M., & Georgi, V. B. (2015). Schulbuchstudie Migration und Integration. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Rath, I., & Spielhaus, R. (2021). Schulbücher und Antiziganismus: Zur Darstellung von Sinti und Roma in aktuellen deutschen Lehrplänen und Schulbüchern. Georg-Eckert-Institut.

Schulte, B. (2014). Interkulturelles Lernen in Lesebüchern: eine empirische Untersuchung integrativer Deutschlehrwerke der Sekundarstufe I. Schneider Hohengehren.

Wrobel, D., & Müller, A. (Hrsg.) (2014). Bildungsmedien für den Deutschunterricht. Vielfalt – Entwicklungen – Herausforderungen. Julius Klinkhardt.

2. Kritische Kanonanalysen in postmigrantischer und demokratietheoretischer Perspektive: Universalismus und Exklusion in Texten der Weimarer Klassik/Goethes

Die *Weimarer Klassik* ist vor dem Hintergrund der Revolte des Sturm und Drang gegen repressive Formen der Herrschaft und der Lebensführung zu verstehen. Ihr Votum für Humanität und Universalismus kann einerseits auch aus der Perspektive einer postmigrantischen Gesellschaft als positives Erbe verstanden werden; es muss andererseits darauf befragt werden, inwiefern Exklusion als Kehrseite einer vom Anspruch her allumfassenden Menschlichkeit verstanden werden muss. Dabei stellt sich die Frage, ob außereuropäische Menschen und Kulturen aus der Perspektive Europas als Teilhaber einer solchen Menschlichkeit verstanden und ob innerhalb der europäischen Gesellschaften Minderheiten in die Gemeinschaft des Menschlichen einbezogen werden. Vor diesem Hintergrund ist in demokratiebildender Perspektive eine dekonstruktive Lektüre klassischer Texte angezeigt (im Anschluss an Baum 2019) – und zwar nicht um die Texte der Klassiker zu destruieren, sondern um mit ihnen danach zu fragen, inwieweit sie ihren eigenen Anspruch einzulösen und demokratiebildende Lernprozesse anzuregen vermögen. Dies soll in Bezug auf den Kontakt mit außereuropäischen Menschen in Bezug auf *Iphigenie auf Tauris* sowie im Blick auf die Überwindung oder aber Zementierung binärer Muster im Kontext von Race und Gender in Bezug auf die Mignon-Figur in *Wilhelm Meisters Lehrjahre* untersucht werden.

In literaturdidaktischer Perspektive ist zunächst im Sinne des historischen Lernens die Einsicht in den historischen Kontext der Weimarer Klassik (Aufklärung, Französische Revolution, Antike-Rezeption) zu vermitteln. Anschließend ist eine aktualisierende Perspektive einzunehmen, die Figuren des Anderen in Goethes Texten zunächst innerliterarisch als Gestaltung von Alterität interpretiert und danach diese Figuren im Außereuropäischen und im Inneren der europäischen Gesellschaften identifiziert. Vor diesem Hintergrund können kritische Kanonanalysen den Lernenden dazu verhelfen, ihre Stellung in der postmigrantischen Gesellschaft in einer historisch fundierten emanzipatorischen Perspektive in dem Spannungsfeld zwischen Universalismus und Exklusion zu reflektieren.

Literatur:

Baum, M. (2019). Der Widerstand gegen Literatur. Dekonstruktive Lektüren zur Literaturdidaktik. transcript.

Brune, C. (2020). Literarästhetische Literalität. Literaturvermittlung im Spannungsfeld von Kompetenzorientierung und Bildungsideal. transcript.
<https://doi.org/10.1515/9783839450017>

do Mar Castro Varela, M. (2007). Verlernen und die Strategie des unsichtbaren Ausbesserns. Bildung und Postkoloniale Kritik. Zitiert nach: <https://www.linksnet.de/artikel/20768>

Dunker, A. (2007). Kontrapunktische Lektüren. Koloniale Strukturen in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts. Fink.

Hamann, C., & Hofmann, M. (Hrsg.) (2009). Kanon heute. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven. Schneider Hohengehren.

Panel 7

Dr. Martina Kofer (Universität Potsdam)

3. Hegemoniekritische (intersektionale) Figurenanalyse als Beitrag eines postmigrantisch orientierten Literaturunterrichts

Die Figurenanalyse ist ein Kernelement der literarischen Textanalyse und bundesweit in den Rahmenlehrplänen des Fachs Deutsch verankert. Zu den zentralen Kategorien der Figurenanalyse gehören die Bestimmung der Merkmale einer Figur sowie ihrer Charaktereigenschaften (vgl. Leubner & Saupe, 2017; Pissarek, 2015). Eine Analyse von Merkmalen wie Geschlechtszugehörigkeit, kulturelle Zugehörigkeit oder soziale Situiertheit setzt jedoch in der Regel schon ein Denken in binären Kategorien voraus und geht oftmals einher mit Subjektivierungs- und Wertungsprozessen der Figuren durch die Schüler*innen (vgl. Leubner & Saupe, 2018). Die postmigrantische Perspektive kritisiert jedoch die binäre Gesellschaftsordnung und sieht sie als Hindernis dafür an, das Gleichheitsversprechen der Demokratie einzulösen. Auf Basis dessen sieht Sybille De La Rosa die Aufgabe eines postmigrantisch gedachten Demokratieverständnisses darin, asymmetrische Machtverhältnisse, die Rassismus implizieren und eine eingeschränkte Teilnahme an „politischen Praktiken (etwa der Repräsentation)“ (2018, S. 211) mit sich bringen, abzubauen und „Hierarchisierungen [von Kulturen] und Naturalisierungen aufzudecken“ (ebd., S. 212). Um eine postmigrantisch perspektivierte Demokratiebildung mit dem textanalytischen Verfahren der Figurenanalyse zu verbinden, bräuchte es dementsprechend einen hegemoniekritischen Fokus.

Die Schüler*innen sollten dementsprechend – je nach Niveaustufe – mithilfe einer entsprechenden hegemoniekritischen Analyse der Figurenkonstellation dafür sensibilisiert werden, dichotomisch-hierarchisch organisierte Figurenbeziehungen zu erkennen und die intersektionalen Abhängigkeiten, von denen die Figuren und die Figurenbeziehungen durchdrungen sind, zu erfassen. Bisher liegen allerdings nur wenige literaturdidaktische Ansätze vor, die Figurenkonzeption und -konstellation mit dem Fokus auf ihre intersektionale Verflechtung hegemoniekritisch untersuchen (vgl. Becker/Kofer 2022; Dirim/Eder/Springsits 2013; Podelo 2023). Der Beitrag stellt am Beispiel eines kanonischen und eines postmigrantischen literarischen Textes literaturdidaktische Überlegungen dazu vor, inwiefern

die bisherigen Kategorien der Figurenanalyse ausdifferenziert werden müssten, um einer hegemoniekritischen Figurenanalyse zuzuarbeiten. Darüber hinaus werden am Beispiel der beiden literarischen Texte methodische Anknüpfungspunkte sowie Aufgabenstellungen einer hegemoniekritisch perspektivierten Figurenanalyse vorgestellt.

Literatur:

- Becker, K., & Kofer, M. (2022). Inklusion – Gender – Race. Ein kritischer Blick auf Unterrichtsgegenstände und -materialien sowie Seminarkonzepte. In K. Schindler & Wiebke Dannecker (Hrsg.): Diversitätsorientierte Deutschdidaktik – Theoretisch-konzeptionelle Fundierung und Perspektiven für empirisches Arbeiten. SLLD(B) Band 4 (S. 69–83).
- De La Rosa, S. (2018). Die postmigrantische Demokratie. In: N. Foroutan, J. Karakayali & R. Spielhaus (Hrsg.), Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik (S. 207–221). Bundeszentrale für politische Bildung.
- Dirim, İ., Eder, U., & Springsits, B. (2013). Subjektivierungskritischer Umgang mit Literatur in migrationsbedingt multilingual-multikulturellen Klassen der Sekundarstufe. In I. Gawlitzek, B. Kümmerling-Meibauer (Hrsg.), Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur (S. 121–141). Filibach.
- Leubner, M., & Saupe, A. (2017). Figuren. In Dies., Erzählende Texte im Literaturunterricht und Textanalyse (S. 27–36). Schneider Verlag Hohengehren.
- Leubner, M., & Saupe, A. (2018). Die Wertung literarischer *Figuren* und Handlungen durch Schüler: Eine empirische Studie und Grundriss einer Didaktik der (moralischen) Wertung. Schneider Verlag Hohengehren.
- Pissarek, M. (2015). Merkmale der Figur erkennen und interpretieren. In Ders., & A. Schilcher, Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz. Ein Modell literarischen Lernens auf semiotischer Grundlage (S. 135–168). 3. korrigierte Aufl., Schneider Verlag Hohengehren.
- Podelo, Julia (2023). Intersektionale Figurenanalyse. Anknüpfungspunkte und Anregungen für eine intersektional ausgerichtete Figurenanalyse mit Praxisbeispiel. In V. Abrego, I. Henke,

M. Kißling, C. Lammer, & M.-T. Leuker (Hrsg.), Intersektionalität und erzählte Welten.
Literaturwissenschaftliche und literaturdidaktische Perspektiven (S. 315–342). wbg.